

Dr. Gerhard Krille, ein passionierter Sammler für die Wissenschaft - Teil I: Ein Leben in fünf Gesellschaftsordnungen

Wilfried Krempien & Ute Schlüter

Zusammenfassung

Im Ersten Teil wird der naturwissenschaftliche Lebenslauf von Dr. Gerhard Krille (1914-2002) in fünf Gesellschaftsordnungen und seine späteren Veröffentlichungen dargestellt. Die Stationen seines Lebens von der Kindheit, Schulzeit, über die Studienzeit in Dresden zum freien Wissenschaftler in Eberswalde, Tharandt, Dobritz bei Meißen, später in Warnemünde/Rostock und als Geologe beim Geologischen Dienst in Schwerin stellt *Wilfried Krempien* vor.

Dr. Gerhard Krilles naturwissenschaftliche Sammlung, bestehend aus 11 000 Einzelobjekten, bildet den Grundstock des Museum der Naturforschenden Gesellschaft Mecklenburg e.V. im „Natureum“ Ludwigslust. Einen Einblick in diese umfassende Sammlung gibt die Mitautorin *Ute Schlüter*.

Die Gesamtsammlung wird derzeit wissenschaftlich bearbeitet. In den weiteren folgenden Teilen werden diese Ergebnisse in den nächsten Jahren ausführlich publiziert.

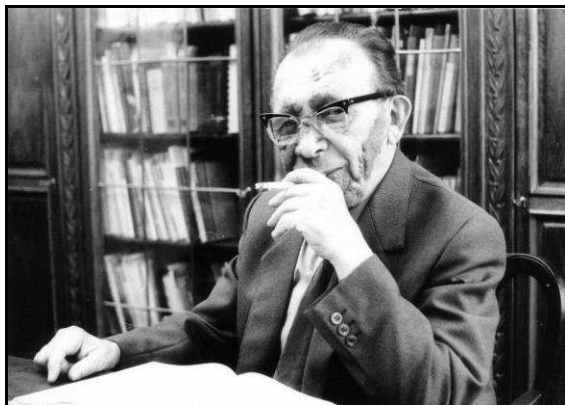


Abb. 1: Dr. Gerhard Krille (1914 - 2002), am Schreibtisch in seinem Arbeitszimmer um 1985

Leben in fünf Gesellschaftsordnungen

Rudolf Tarnow (1867-1933)¹, uns Mecklenburgern als Niederdeutscher Dichter bekannt, schrieb einleitend in einem Aufsatz „*Mein so genannter Werdegang*“ folgendes:

„Nichts ist mir widerlicher, als meinen so genannten Werdegang zu Papier zu bringen. Ich habe überhaupt keinen Werdegang. Ich habe dasselbe durchgemacht, was alle übrigen Christenmenschen durchmachen müssen. Am 25.02.1867 soll ich geboren worden sein, so steht's wenigstens auf meinem Geburtsschein, und zwar in der Geburtsstadt Moltke's Parchim.“

Bis hierhin seine Ausführungen!

Vielleicht hatte Dr. Gerhard Krille (**Dr. G. K.**) ähnliche Empfindungen, wie Rudolf Tarnow zu seiner Zeit. Peinlichst genau hat er naturwissenschaftliche Studien lebenslang betrieben. Daher ist es nicht verwunderlich, dass bei der Übergabe der „*Krille Sammlungen*“ an das Museum „Natureum“ in Ludwigslust² im Jahre 2007 durch seine Frau *Gertrud Krille* (1921–2008), zur Person des Sammlers und passionierten Naturforschers kaum etwas bekannt war (Abb. 1).

Hier setzten nun die umfangreichen Recherchen an, die auch mit persönlichen Unterlagen und Fotos aus dem Bestand der Familie Krille (Greifswald und Radebeul) unterstützt wurden, um den wissenschaftlichen Lebensweg in **fünf Gesellschaftsordnungen** (Kaiserreich, Weimarer Republik, Drittes Reich, Sozialismus und Kapitalismus) von Dr. G. K. nachzuzeichnen. Jeder Mensch hinterlässt in seinem Leben Spuren – Dr. G. K. hat viele interessante Spuren hinterlassen, die es galt aufzuspüren.

Zu einer Lebensbetrachtung gehören auch die Wurzeln der beiden Familienlinien. Diese liegen derzeit noch ziemlich im Dunkeln, wie auch z. B. das Geburtshaus in Großenhain/Sachsen³, in dem er am 29. Mai 1914 geboren wurde. Mit ziemlicher Sicherheit stammen die Vorfahren der väterlichen Linie „*Krille*“ aus den Orten Großenhain, Nosseböhla bzw. Walda, die alle dicht beieinander liegen. Die mütterliche Linie mit Namen „*Immeke*“ stammt vermutlich aus dem Raum Leipzig.

Geschichtliche Einordnung der Lebensabschnitte

- 28. Juni 1914, vier Wochen nach der Geburt von Gerhard Krille, fand das Attentat auf den österreichischen Thronfolger *Franz Ferdinand* statt. Es führte unmittelbar zur Kriegserklärung des damaligen Deutschen Reiches gegenüber Russland und damit zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges (1914-1918), am 01. August 1914.
- Die Kinderjahre im Ersten Weltkrieg und die darauf folgenden Inflationsjahre in Deutschland mit der Weltwirtschaftskrise, Kriegspropaganda, politische Umbrüche, schlechte Ernährung, Mangelwirtschaft in der Bevölkerung⁴ prägten vermutlich das Kind und den heranwachsenden jungen Mann.
- Die revolutionären Unruhen, die das Deutsche Reich in den ersten Monaten nach Beendigung des Ersten Weltkrieges erschütterten, endeten in der Ausrufung der „*Weimarer Republik*“. Sie war der geistige Wegbereiter des National-

- sozialismus. Die gesamte Schulzeit von G. K. fiel in diese Zeit.
- Die Machtergreifung der Nazis mit der Wahl von Adolf Hitler zum Reichskanzler 1933 war zur Zeit des Abiturs von G. K. und des praktischen Jahres im Bautzener Stadtmuseum⁵.
 - Seine Studienzeit von 1934 bis 1939 an der TH Dresden, im Bereich Naturwissenschaften wurde geprägt von den Kriegsvorbereitungen des Deutschen Reiches. Durch den Überfall der Deutschen Armee auf Polen am 1. Sept. 1939 und durch den anschließenden Einfall sowjetischer Truppen in Polen am 17. Sept., wird sich der nunmehr ausgebrochene Krieg in Europa bis 1941 zum Zweiten Weltkrieg ausweiten.
 - Die Aufnahme der Doktorandentätigkeit von G. K. begann im April 1940 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zoologischen Institut der TH Dresden und fiel in die Ausweitung des Krieges nach Frankreich (Frankreichfeldzug 1940/1941).
 - G. K. schloss sein Promotionsverfahren noch vor Ende des Zweiten Weltkrieges, November 1944, erfolgreich ab.
 - Das Ende des Zweiten Weltkrieges, verbunden mit den schwersten angloamerikanischen Luftangriffen auf Dresden, vom 13. bis 15. Februar 1945, erlebte G. K. in der Abt. V. der Preußischen Versuchsanstalt für Waldwirtschaft in Eberswalde.⁶
 - Nach Kriegsende kehrt Dr. G. K. an die TH Dresden zurück und wird mit Aufräumungs- und Inventarisierungsarbeiten betraut, bis die TH den Lehrbetrieb endgültig einstellt! Die Gebäude der Technischen Hochschule waren bis zu 80 % zerstört.
 - Die ersten Nachkriegsjahre verbrachte Dr. G. K. mit artfremden Tätigkeiten.
 - Das Überleben der Betriebe nach dem Krieg war sehr schwer, sodass Dr. G. K. in die freiberufliche Tätigkeit wechseln musste. Er fand 1948 in Mecklenburg eine Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter im neu gegründeten Institut für Meeresbiologie in Warnemünde.
- Am 07. Okt. 1949 erfolgte die Gründung der DDR. Nach Schließung des Institutes in Warnemünde 1950 musste sich Dr. G. K. in Dobritz bei Meißen mit freiberuflichen Tätigkeiten über Wasser halten bis er endlich 1954 eine feste Anstellung als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Arbeitsgruppenleiter in der Staatlichen Geologischen Kommission in Schwerin erhielt, die er bis zum Eintritt ins Rentenalter ausübte.
- Die Politische Wende in der DDR im Herbst 1989 und den Fall der Mauer am 3. Oktober

mit all seinen gesellschaftlichen Umbrüchen erlebte Dr. G. K. bereits als Rentner.

- Im Jahre 2002 verstarb Dr. Gerhard Krille in Schwerin

Kindheit und Schulzeit bis zum Abitur

Geboren in Großenhain bei Dresden mit einem Feuermahl⁷ im Gesicht, das zeitlebens nun zu ihm gehörte und G. K. nahm es an! Vermutlich schützte es ihn vor der militärischen Ausbildung und damit vor der Teilnahme am Zweiten Weltkrieg. Sein Vater, *Karl Krille*, bei seiner Geburt noch Brandversicherungsassistent⁸ und seine Mutter *Margarethe*, geb. *Immeke* Hausfrau. G. K. besuchte die Volksschule von 1920 an und wechselte 1924 zur Oberrealschule Süd in Leipzig, um später dort sein Abitur zu machen. Als Ältester von sechs Geschwistern musste er vermutlich bereits eine gewisse väterliche Aufsicht ausüben. Durch die berufliche Versetzung seines Vaters nach Bautzen wechselte nun auch die Familie ihren Sitz nach Bautzen und die Schulzeit bis zum Abitur wurde auf der Oberrealschule (ORS)⁹ (das heutige Schiller-Gymnasium) absolviert und dort in Bautzen legte er 1933 sein Abitur ab. Seine relativ frühe Neigung zur Natur soll durch ein Buch über das Sammeln von Schmetterlingen gelegt worden sein, dass er als zehnjähriger Junge von seiner Oma erhalten hatte. Neben dem Botanisieren mit einer Botanisiertrommel ging er nun auch auf Schmetterlingsfang. Es gibt ein Foto im Familienarchiv Krille von 1931, auf dem G. K. beim Insektenfang bei Rochlau abgebildet ist (Abb. 2).



Abb. 2: Gerhard Krille auf Insektenfang in Rochlau 1931

Die Schulzeit absolvierte G. K. trotz der Umschulung von Leipzig an die Oberrealschule

(heutiges Schiller-Gymnasium) nach Bautzen wohl problemlos (Abb. 3)!

Diese Oberrealschule war bekannt durch ihre Sternwarte¹⁰, die seit 1900 bestand. Auch die Astronomie wird den für die Naturwissenschaft Begeisterten sehr früh in seinen Bann gezogen haben.



Abb. 3: Gerhard Krille, als Verwalter der naturwissenschaftlichen wissenschaftlichen Sammlungen der ORS und Leiter der Aquarianer und Biologiegruppe, Januar 1932 (Farbfoto!)

Praktikum vor dem Studium im Museum Bautzen

Während der Schulzeit in Bautzen zeigte G. K. bereits seit Jahren intensives Interesse am Stadtmuseum Bautzen¹¹. Vor Beginn seines Studiums an der TH Dresden war es nur folgerichtig, ein praktisches Jahr in diesem Stadtmuseum zu absolvieren.

Recherchen nach nunmehr 70 Jahren im heutigen Stadtmuseum Bautzen brachten Erstaunliches an den Tag:

G. K. wurde in dieser Zeit vom Museum u.a. mit der Neuordnung der naturwissenschaftlichen Sammlungen in der Realschule von Kleinwelka¹² beauftragt. Nach den Recherchen handelt es sich in Kleinwelka um die spätere Zinzendorfer (Ober) Schule.¹³ Hier in diesem Hause ordnete G. K. als junger Praktikant die natur-wissenschaftliche Sammlung in diesem Zeitraum von Ostern 1933 bis Ostern 1934 neu.

Die Kleinwelkaer Schulen, in der letzten Zeit auch Zinzendorf-Schulen genannt, wurden aus

politischen Gründen durch die Nazis 1942 aufgelöst.¹⁴

Außerdem nahm G. K. an vorgeschichtlichen Ausgrabungen in der Bautzener Gegend teil. Aus einer E-Mail des Stellv. Museumsleiters und Leiter der Abt. Archäologie und Naturkunde vom 21. Juli 2009, Herrn *Dr. Jürgen Vollbrecht*, hier folgende Sätze, die das allerdings nicht bestätigen:

„Die Grabungsberichte der Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz, Zweigverein Bautzen für die Jahre nach 1927 sind leider verschollen, sodass die fraglichen Jahre 1933 und 1934 ein Nachweis über die Mitarbeit Krilles an den hiesigen Grabungen nicht gegeben werden kann. Die Inventarbücher aus jenem Zeitraum führen gelegentlich die Namen von Findern oder Grabungsteilnehmern mit auf. Eine Durchsicht der Inventarbücher für 1933 und 1934 erbrachte keine Hinweise auf Herrn Krille“....

„Leider muss der Nachlass von W. Frenzel (damaliger Archäologe) als verschollen angesehen werden, sodass wir keinen Zugang zu Tagebüchern etc. haben, aus denen die Teilnahme G. Krilles an Grabungen seinerzeit anhand der hier vorliegenden Quellen derzeit nicht nachvollzogen werden kann.“

„Weiterhin existiert ein Leihbuch der ISIS-Bibliothek, die bei uns im Museum untergebracht war. Darin wird Krille aufgeführt. Er hat damals am 22.5.33 Ausleihen vorgenommen, dann wieder am 28.10.33 und am 06.7.34. Es handelte sich dabei jeweils um Geologische Karten.“

G. K. blieb auch während seines Studiums in Dresden weiterhin der ISIS-Bibliothek¹⁵ durch Ausleihen bis in das Jahr 1938 hinein verbunden! Die Ausleih- und Rückgabevermerke im Leihbuch der ISIS-Bibliothek mit den Titelangaben sind den Autoren dankenswerterweise vom Museum per CD übermittelt worden!

Aus unserer Sicht konnten alle vorliegenden biografischen Angaben des Dr. G. K. nachvollzogen und bestätigt werden..

Studienzeit an der TH Dresden

G. K. begann sein Studium an der TH Dresden mit Beginn des Wintersemesters 1934/35 in der Studienfachrichtung Technische Physik in der Math.-Nat. Abteilung (Abb. 4). Bis zum Sommer 1939 studierte G. K. die **Naturwissenschaften (Zoologie, Botanik, Mineralogie und Geologie)**. Bereits im Wintersemester 1936/37 wechselte G. K. sein Studienfach in das Höhere Schulamt; Allgemeines. Am 12. Februar 1938 beantragte G. K. beim Ministerium für Volksbildung in Dresden die Genehmigung zur Ablegung seines Staatsexamens, um in Dresden bleiben zu können und um zu promovieren (Abb. 5).

Dies hatte mit den 1937 festgelegten Veränderungen im Studium für das Lehramt an höheren Schulen zu tun.¹⁶

G. K. konnte nun seine wissenschaftliche Prüfung nach den bisherigen Bestimmungen ablegen. Diese Prüfungen zum Staatsexamen mussten aber bis Ende Sommer-Semester 1939 zum Abschluss gebracht werden. Nach Beendigung des Sommer-Semesters 1939 legte er seine Diplomprüfungen in der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung ab.



Abb. 4: Gerhard Krille als Student beim Studium an *Drosophila* (Fruchtfliegen), Sommer 1938

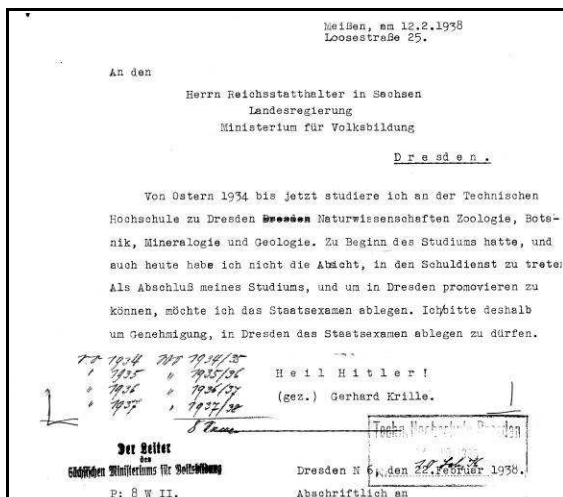


Abb. 5 Antrag auf Zulassung zum Staatsexamen vom 12.02.1938

Während seiner Studienzeit arbeitete G. K. als Werkstudent 1935 in Bautzen bei der Nowag AG, 1936 in Sömewitz bei der Siemens-Elektrowärme-Gas AG und 1938 in Dresden bei der Gas-Wasser-

und Elt-Werken AG zur Finanzierung seines Studiums.

Leider sind durch die verheerenden Bombenangriffe auf Dresden weitere Unterlagen, u.a. seine Personalstudienakte, seine Zeugnisse und damit die wesentlichen Namen seiner Professoren, seine Diplom-Arbeit und seine Dissertation vernichtet worden. Diese Unterlagen sind somit im Universitätsarchiv nicht mehr vorhanden. Verbindlich ist, dass G. K. bei Prof. *Heinz Dotterweich*¹⁷ Zoologie Vorlesungen bzw. seine Prüfungen abgelegt haben muss. Seit dieser Zeit kannten sie sich beide (Abb. 6).



Abb. 6: Prof. Dr. Heinz Dotterweich (1904 – 1949) – Doktorvater von Gerhard Krille

Durststrecke nach dem Studium

Nach dem Studium versuchte G. K. in Dresden „Tritt“ zu fassen und überbrückte die Zeit bis zum Eintritt in das Zoologische Institut der Technischen Hochschule zunächst als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter im Zoologischen Garten, danach im Institut für Erdbau der TH Dresden und als freiwilliger Mitarbeiter am Staatlichen Museum für Tierkunde in der Entomologischen Abteilung.

Die Chance zur Promotion

ergriff Krille im April 1940 mit seiner Einstellung als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zoologischen Institut der TH-Dresden, das unter der Leitung von Prof. *Dotterweich* stand.

Krille bearbeitete als wissenschaftlicher Mitarbeiter und als Doktorand nun das Thema „*Aufbau und physikalische Eigenschaften der Angorawolle*“. Bereits 1941 erschien ein Aufsatz von Krille in der Zeitschrift „*Kaninchenzüchter*“, Leipzig, Jahrgang 47, S.21 zum Thema „*Die Qualität der Angorawolle und ihre Beurteilung*“. Zu seinen weiteren Aufgaben am Institut gehörten Sammlungsarbeiten!
Im Nov. 1944 beendete G. K. sein Promotionsverfahren mit dem Titel *Dr. rer. nat.* erfolgreich.



Abb. 7: Labor von Gerhard Krille im Institut der TH Dresden bei Prof. Dotterweich um 1943



Abb. 8: Arbeitsplatz von Gerhard Krille im Institut der TH Dresden bei Prof. Dotterweich um 1943

Das Kriegsende 1945

erlebte Dr. G. K. in Eberswalde. Dort war er für ein halbes Jahr bis Juni 1946 in der Abt. V. der Preußischen Versuchsanstalt für Waldwirtschaft, ebenfalls als wissenschaftlicher Mitarbeiter, tätig. Unter der Leitung von *Dr. Karl Gösswald*¹⁸, er war ab 1942 an der Preußischen Versuchsanstalt für Waldwirtschaft tätig und leitete die Abteilung Ameisen- und Termitenforschung, war Dr. G. K. mit der Erforschung der *Roten Waldameise*¹⁹ und mit Sammlungsarbeiten beauftragt. Der Weggang Gösswalds aus Eberswalde war dem Krieg und der damit verbundenen Auflösung der Preußischen Versuchsanstalt, geschuldet. Damit war auch die Arbeits- und Tätigkeitsgrundlage für Dr. G. K. nicht mehr gegeben. Er ging daraufhin wieder

zurück nach Dresden an die Technische Hochschule, konnte aber nur noch zeitlich begrenzt Aufräumungs- und Inventarisierungsarbeiten durchführen.

Auf der Suche nach Arbeit

verlässt Dr. G. K. Dresden und kehrt nach Meißen in die Loosestr. 25 zu seinen Eltern zurück. Dort führt er für Monate, vermutlich auf Vermittlung seines Vaters, im Brandversicherungsamt und später im Finanzamt Tarifumstellungsarbeiten durch.

Doch Dr. G. K. ist bereits zu sehr von der Naturwissenschaft geprägt, sodass er nun an das Zoologische Institut der Forsthochschule in Tharandt²⁰ als Hilfsassistent geht. Zu seinen Tätigkeiten gehörten, u.a die *Borkenkäferbegutachtung* neben Sammlungsarbeiten. Vielleicht erhoffte sich Dr. G. K., hier eine feste Anstellung zu erhalten.

Doch bereits nach Monaten verlässt er die Forsthochschule aus Gründen, die derzeit nicht bekannt sind und begibt sich wiederum nach Meißen und nimmt nun im Gartenbaubetrieb *Julius Morgenthal* in Dobritz b. Meißen²¹ eine Tätigkeit für Gemüseanbau und Pflanzenzuchtversuche sowie Nadelholzstudien auf, Arbeiten, die zum späteren Zeitpunkt in eine „freiberufliche“ Tätigkeit münden. Dank seiner zeichnerischen Begabung, dies bemerkte sein Arbeitgeber sehr bald, führte er anfangs erste Zeichnungen für Kataster-eintragungen aus.



Abb. 9: Dr. Gerhard Krille am Arbeitsplatz im Meeresforschungsinstitut Warnemünde/Ostsee 1948

Von Sachsen nach Mecklenburg

Dieser Schritt ist von der Entfernung her ein sehr großer! In Warnemünde, am neu gegründeten Forschungsinstitut²² mit Sitz in der Gartenstraße 24, erhielt Dr. Gerhard Krille eine Anstellung als Leiter

der Biologischen Abteilung für Meeresbiologie. Hier wurde er mit der Aufgabe des Algenstudiums neben Sammlungsarbeiten betraut (Abb. 9).

Das Institut wurde dem Mediziner Dr. Heinz Kirschninck geleitet und beschäftigte zeitweise sieben Mitarbeiter.

Bereits 1948 erschien ein Aufsatz von Dr. G. K. zum Thema „Zur Errichtung einer meeresbiologischen Sammlung am Forschungsinstitut für Meeresbiologie in Warnemünde“, in der Zeitschrift *Natur und Nahrung*, Heft 2, Seite. 21/22.

Offensichtlich blieben aber die bereits zugesagten Mittel für die Forschung aus. Aus einem Fernschreiben der Deutschen Wirtschaftskommission an das Schweriner Volksbildungsministerium vom 22.06.1949 geht hervor, dass sich Dr. Kirschninck nach dem Westen abgesetzt hatte. Es sollte versucht werden, die verbliebenen Kräfte entsprechend ihrer Qualifikation in anderen Einrichtungen zu beschäftigen. Diese Einrichtung existierte nur von April 1947 bis zum Sommer 1949 und damit endete auch die gerade hoffnungsvoll begonnene Tätigkeit von Dr. G. K.!

In der nun kommenden Zeit, vom Sommer 1949 bis 1954, ging Dr. G. K. in die bereits erprobte freiberufliche Tätigkeit zurück.

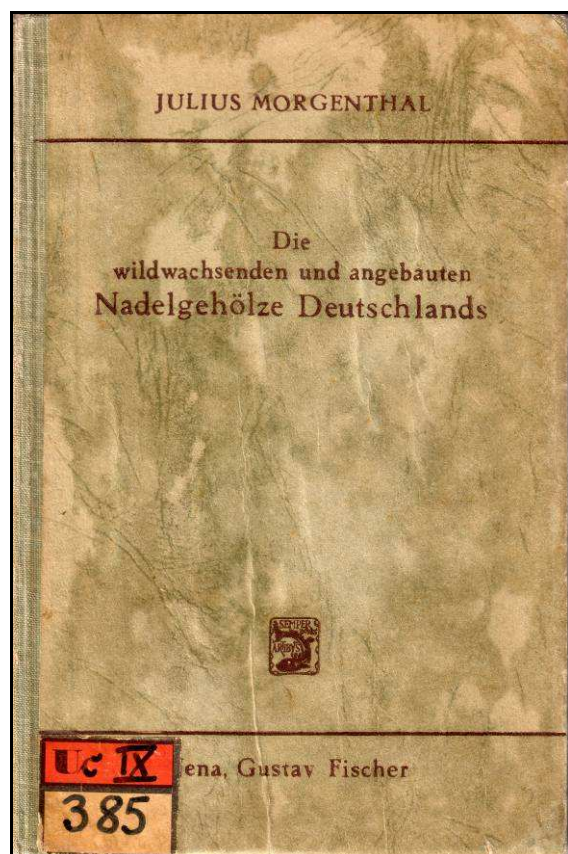


Abb. 10: Umschlag der Veröffentlichung von J. Morgenthal über „Die wildwachsenden und angebauten Nadelgehölze Deutschlands“

Er beschäftigte sich intensiv mit blumenzüchterischen Arbeiten von Nelken, wiederum im

Gartenbaubetrieb J. Morgenthal, und führt die zeichnerischen Illustrationen zum Buch von J. Morgenthal, mit dem Titel „Die wildwachsenden und angebauten Nadelgehölze Deutschlands von J. Morgenthal“, erschienen im Fischer Verlag Jena 1950, aus (Abb. 10 und 11). Im Vorwort bedankt sich der Buchautor beim Zeichner Herrn Dr. Gerhard Krille sehr herzlich.

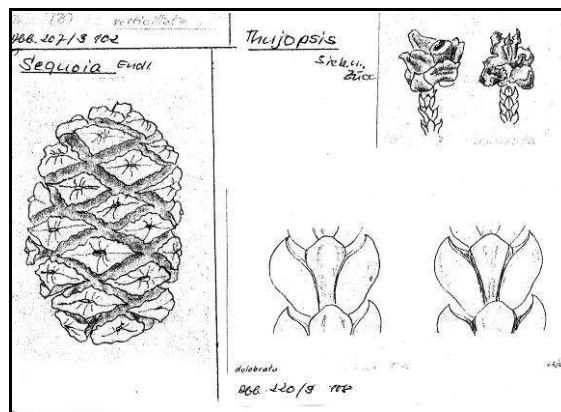


Abb. 11: Abbildung von Originalzeichnungen zu der Arbeit von J. Morgenthal

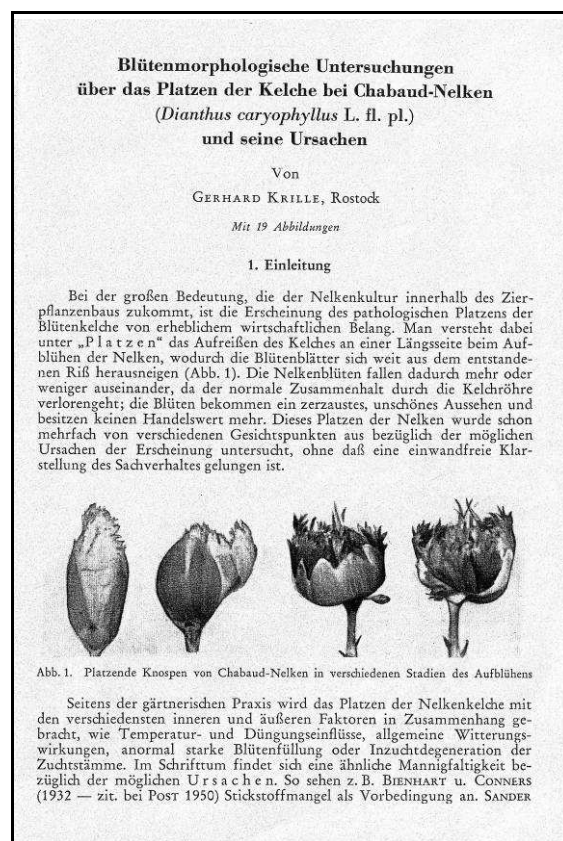


Abb. 12: Deckblatt der Veröffentlichung über „Blütenmorphologische Untersuchungen über das Platzen der Kelche bei Chabaud-Nelken (*Dianthus caryophyllus* L. fl. p.) und seine Ursachen“

1953 erscheint bereits dazu in der Zeitschrift für Pflanzenzüchtung, Jahrgang 32, Heft 4 ein Aufsatz von Dr. G. K. „Blütenmorphologische Unter-

suchungen über das Platzen der Kelche bei Chalaud-Nelken (*Dianthus caryophyllus* L.fl.p.) und seine Ursachen (Abb. 12).

Die fünfjährige freiberufliche Tätigkeit nutzte Dr. G. K. u.a. für weitere meeresbiologische Studien. Er gibt in seinen Unterlagen an, dass auf diesem Gebiet folgende zwei Aufsätze in Vorbereitung wären:

1. Eine zusammenfassende Darstellung der geologischen, hydrographischen und biologischen Verhältnisse der Ostsee
2. Morphometrische Untersuchungen an Schalen von *Mytilus edulis* L.: Abhängigkeit der Form, Größe und des Gewichtes der Schale von den Umweltfaktoren und vom Alter.

Ferner führt er in seinen Unterlagen zwei weitere Publikationen, die in Bearbeitung sind, an:

3. Bestimmungstabelle der malakostraken Krebse des Ostseegebietes mit ökologischen Daten
4. Zusammenfassende Darstellungen bzw. Untersuchungen über die Blattkäfer (Chrysomelioxen)

Ob diese Beiträge nach 1954 veröffentlicht wurden ist den Autoren derzeit nicht zur Kenntnis gekommen.

Also befasst sich Dr. G. K. u.a. nun auch verstärkt mit **geologischen Themen der Ostsee**.



Abb. 13: Frau Gertrud Krille (1921– 2008) als Chemielaborantin bei der Geologie um 1957

Gründung der Familie und sein weiterer beruflicher Fortgang in der Geologie

Vermutlich auf seinen zahlreichen Exkursionen in Warnemünde lernte Dr. G. K. seine Frau, *Gertrud Sinke*, Chemielaborantin und ehemalige Studentin an der Universität in Rostock, kennen. Am 3. Dezember 1949 heirateten sie. Im Juli 1952 wurde

der erste von zwei Jungen geboren. Sie wohnten nach der Heirat in Rostock, Bremer Str. 3.

Frau Krille soll ihrem Mann 1954 den Weg nach Schwerin durch ihre Tätigkeit als Laborantin in der Schweriner Geologie geebnet haben (Abb. 13). Mit der Aufnahme dieser Tätigkeit als Geologe im Februar 1954 in der Staatlichen Kommission Schwerin für Geologie, Abt. Steine und Erden Außenstelle Schwerin, war nun Dr. G. K. in einer festen Anstellung. Er war zu Anfang als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Arbeitsgruppenleiter mit den Kies- und Tonerkundungen befasst!

Im selben Jahr noch stellte er mit dem Schreiben vom 12.10.1954 den Antrag an das Prorektorat für Studienangelegenheiten der Universität Rostock auf **Zulassung zur Diplomhauptprüfung für Geologie** als Externer, gemäß der Verordnung im Gesetzblatt 39/1954 (Abb. 14).

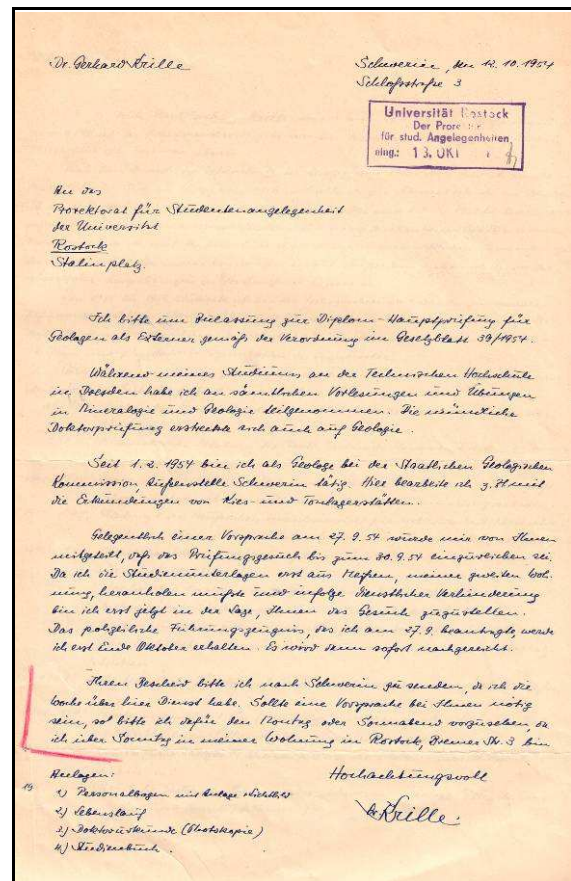


Abb. 14: Antrag von Dr. Gerhard Krille auf Zulassung zur Diplomhauptprüfung für Geologie an der Universität Rostock vom 12.10.1954

Bei **Prof. v. Bülow**, Fachrichtungsleiter am Geologischen Institut der Universität Rostock, legte Dr. G. K. die Prüfung zum Diplomgeologen erfolgreich ab.

Schwerin wurde nun endgültig ihr gemeinsamer Arbeits- und Wohnort.

In den folgenden Jahren (1963-1967) traten in der Geologie strukturelle Veränderungen ein,

Veränderungen in den Bezeichnungen und in den Aufgabenbereichen. Von 1963-1967 nannte sich sein Betrieb VEB Geologische Erkundung Nord, ab Januar 1968 VEB Geologische Forschung und Erkundung Abb. 15).

Bis zum Ende seiner Tätigkeit war Dr. G. K. als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Boden-geologie tätig, und erledigte u.a. Arbeiten für das Zentrale Geologische Institut.

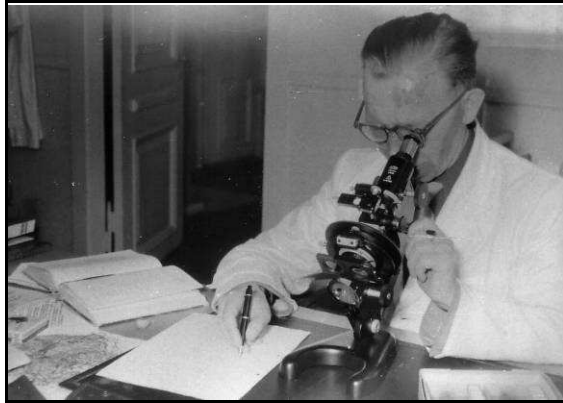


Abb. 15: Dr. Gerhard Krille bei Mikroskopierarbeiten zur Pollenanalyse von Proben im Dienst um 1957

Betrachtungen aus gesellschaftlicher und politischer Sicht

Die Gründung der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft „ISIS“ in Bautzen geht auf das Jahr 1846 zurück. Der Grundstock der umfangreichen naturkundlichen Sammlung des Bautzener Museums wurde in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts durch Mitglieder der ISIS angelegt. In der Schulzeit musste bereits G. K. ein aktives Mitglied dieser Gesellschaft gewesen sein, da er bereits in der ORS 1. Verwalter der naturwissenschaftlichen Sammlungen war. In der Praktikumszeit im Bautzener Museum war G. K. für Monate, in der ISIS, vermutlich ihrer Bibliothek, tätig.

Das Studium von G. K. an der TH Dresden fiel direkt in die Zeit des nationalsozialistischen Deutschland. Ohne Zweifel gehört das „Dritte Reich“ zu den totalitären Herrschaftssystemen.

G. K. wollte ja auf dem Gebiet der Naturwissenschaften später promovieren und weiterkommen (siehe sein damaliger Antrag an das Ministerium für Volksbildung).

Unter der Teilüberschrift „Der „neue“ Student“ führt Reiner Pommerin in seinem Buch, erschienen 2003 „Geschichte der TU Dresden 1828-2003“ folgende Aussage:

„Im Mai 1933 richtet der kommissarische Leiter des Ministeriums für Volksbildung eine Botschaft an die Studenten der Technischen Hochschule. Gewarnt werden nach den preußischen jetzt auch die sächsischen Studenten vor Entgleisungen von Hochschullehrern, die sich gegen das junge, sprich:

das nationalsozialistische Deutschland richten. Wer immer störende Aktionen gegen das neue Regime durchführe, ob Student oder Hochschullehrer, müsse damit rechnen, vom Studium ausgeschlossen bzw. von seinem Lehrstuhl entfernt zu werden.“

Der damalige Student trat **nicht** in die NSDAP ein, sondern nur in eine gewerkschaftliche Organisation, in die DAF (Deutsche Arbeitsfront).²³

Auch war G. K. **nicht** Angehöriger des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes²⁴.

Die wissenschaftliche Ausbildung der Studenten verlief in Dresden, zumindest bis zum Kriegsbeginn 1939, mehr oder weniger in gewohnten Bahnen und folgte fachlichen Notwendigkeiten. Die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Abteilung hatte aber auch vielfältige Forschungsarbeiten im Rüstungsbereich durchzuführen.

Nach weiteren Ausführungen von R. Pommerin befasst sich Professor Heinz Dotterweich, seit 1938 am Zoologischen Institut ebenfalls mit **Wehrmachaufträgen**. Er untersucht die Wärmewirkung von *Angorawolle*²⁵ für die Unterwäsche von Flugzeugbesatzungen der Luftwaffe. Als Mitglied der NSDAP mag Prof. Dotterweich zu diesem Auftrag besonders motiviert gewesen sein. Hier nun beginnt G. K. mit seinen wissenschaftlichen Versuchen und Untersuchungen auf diesem Gebiet und bringt seine Dissertation 1944 erfolgreich zum Abschluss.

1949 ist Dr. G. K. in die Partei als Mitglied der NDPD (National-Demokratische Partei Deutschlands)²⁶ in der ehemaligen DDR eingetreten.

1959 ist Dr. G. K. als Mitglied der Geologischen Gesellschaft in der DDR (GGW)²⁷ eingetreten und hat diese nach 21 Jahren, 1980, vermutlich aus Gründen des Eintritts ins Rentenalter, verlassen (Abb. 16).



Abb. 16: Mitgliedsausweis der Geologischen Gesellschaft von Dr. Gerhard Krille von 1959

Und bald im Ruhestand

Nach Vollendung des 65. Lebensjahres arbeitete Dr. G. K. verkürzt, solange gesundheitliche oder andere Gründe es ihm erlaubten (Abb. 17).

Am 13. März 1981, im Alter von 67 Jahren, wurde Dr. G. K. vom VEB Geologische Forschung und Erkundung, BT Schwerin, Schleifmühlenweg 6 mit einer Würdigung seiner langjährigen Verdienste im Betrieb offiziell verabschiedet und in den wohlverdienten Ruhestand gesetzt

So weit es den Autoren bekannt ist, unternahm er nun ausgiebige Exkursionen zu Fuß oder mit seiner Frau per Auto. Er widmete sich seinen Sammlungen wieder intensiver. Seit dieser Zeit sind aber keine Veröffentlichungen oder Beiträge in den Fachzeitschriften von ihm mehr erschienen. Seine Sammelleidenschaft aber soll bis ins hohe Alter ungebrochen geblieben sein.

Der Autor kannte Herrn Dr. G. K. vom Straßenbild her.

ungern seine Wohnung, gelegen am Alten Friedhof. Auch stellten sich verstärkt Sehprobleme ein. Aufgrund seiner starken Weitsichtigkeit war er beim Mikroskopieren zunehmend eingeschränkt.

Am 17. Dezember 2002 vollendete sich das Leben von Dr. Gerhard Krille im 88. Lebensjahr. Er wurde auf dem Waldfriedhof am 10. Januar 2003 beigesetzt. Seine Frau *Gertrud Krille* (1921 - 2008) folgte ihm sechs Jahre später.

Was bleibt nun?

Es sind die zahlreichen Erinnerungen an Herrn Dr. G. K. in seiner Familie, bei den Verwandten und Nachfahren, bei seinen Freunden und Bekannten. Er war ein lebenslustiger, lebensbejahender und sehr höflicher Gesprächspartner, der auch zu allerlei Späßen aufgelegt war.

Sein spezielles Wissen und seinen Erfahrungsschatz, u.a. auf den Fachgebieten Geologie, Mineralogie und Botanik, hat Dr. G. K. immer uneingeschränkt an seine Kollegen und an seine Wirkungsstätten in Betrieben weiter gegeben.

Seine, von der Anzahl nicht sehr umfangreichen Publikationen, sind dennoch vom fachlichen Anspruch her sehr bemerkenswert. Sie fanden Eingang in den Bestand der Bibliotheken.

Seiner Frau *Gertrud Krille* ist es besonders zu verdanken, dass die umfangreiche Sammlung ihres Mannes durch Vermittlung in das Museum der Naturforschenden Gesellschaft Mecklenburg e.V. dem „*Natureum*“ Ludwigslust gebracht wurde, **mit hohem wissenschaftlichen Wert, eine Sammlung, bestehend aus 11 000 Einzelbelegen, die stets an den passionierten Sammler und Naturforscher erinnert und weiteren Generationen zur wissenschaftlichen Arbeit dient.**

Seine umfangreiche wissenschaftliche Fachbibliothek u.a. zur Biologie, Ökologie, Entomologie, Zoologie, Geologie, Mineralogie, Meeresbiologie, Astrologie, Numismatik sowie Sachsenliteratur, besteht leider nicht mehr. Einzelne Bücher aus diesen Bereichen sind in den Antiquariaten, so z.B. im Schweriner Antiquariat mit etwas Glück noch vereinzelt zu finden.

Nach 2006 hat der Autor zwei kleine Büchlein im Antiquariat gekauft mit den **typischen Exlibris** von Dr. G. K. (Abb. 18).

Der aus der Schweiz stammende katholische Theologe und Buchautor, **Pierre Stutz**, geb. 1953, soll nach Frau *Smilla Doege* (Grabrednerin in Schwerin) treffend formuliert haben: „**Jeder Mensch kommt als Original zur Welt, aber leider sterben zu viele als Kopie**“. Von Dr. Gerhard Krille kann man das durchaus nicht behaupten, er ist sich selbst immer treu geblieben.

Dieser Aufsatz über diesen facettenreichen Naturforscher, **Dr. Gerhard Krille**, möge nun auch mit dazu beitragen!

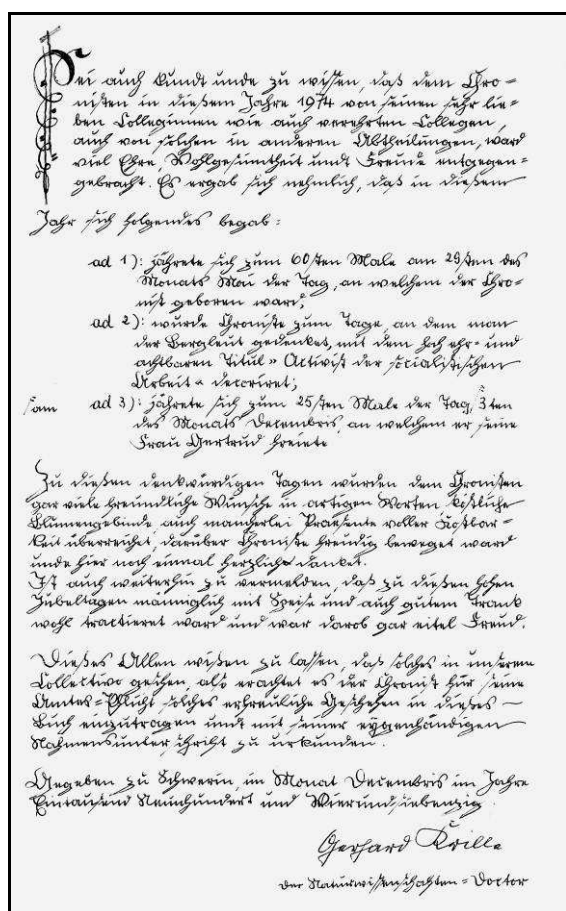


Abb. 17: Handschriftliches Resümee von Dr. Gerhard Krille zum 60. Geburtstag, erstellt für das Brigadetagebuch von 1974

Zur Schweriner Fachgruppe Mineralogie und Paläontologie, die seit 1978 beim Schweriner Kulturbund bestand, fand Dr. G. K. leider nicht, auch nicht später nach seinem Eintritt in den Un-Ruhestand!

Zu seinen unmittelbaren Kollegen riss aber der stets sehr persönliche Kontakt nie ab. Er wurde von ihnen als eine gewisse **Vaterfigur** angesehen.

Das Laufen fiel ihm zunehmend schwerer und er verließ in den letzten Lebensjahren daher nur noch

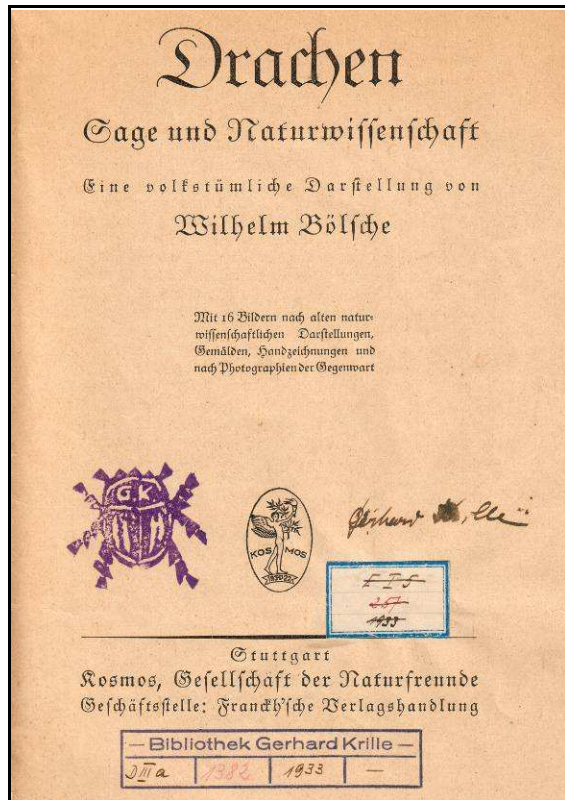


Abb. 18: Exlibris von Dr. Gerhard Krille auf einem Buchtitel seiner Bibliothek



Abb. 19: Frau Gertrud Krille (1921 - 2008) im Arbeitszimmer ihres Mannes um 2006

Übernahme der Sammlung

Durch Frau Gertrud Krille (Abb. 19) wurde die Sammlung nach dem Tod ihres Mannes dem Museum Goldberg angeboten. Dort konnte man diese umfangreiche und vielfältige Sammlung nicht in das Profil einbringen.

Durch eine entfernte Verwandte erfuhr Herr Klaus Schlüter, Schwerin, von diesem Vorhaben. Nach persönlicher Rücksprache und in Augenscheinnahe, schlug er die Naturforschende Gesellschaft Mecklenburg e.V. (NGM) in Ludwigslust als potentiellen Interessenten vor. Nachdem auch Herr Uwe Jueg, der amtierende Vorsitzende der NGM, die Sammlung als zu dem Profil der NGM passend eingestuft hatte, wurde die

Sammlung 2007 in das Museum überführt (Abb. 20).

Die Sammlung umfasst ca. 11000 Einzelobjekte, Belege, Präparate oder Fundstücke. Diese große Sammlung, die vor allem aus mecklenburgischen Aufsammlungen, aber auch aus Belegen aus Sachsen besteht, bildet heute einen Grundstock des Museumsbestandes. Übergeben wurden Samen- und Sporenpflanzen einschließlich Früchte und Samen, auch Moose, Algen, Insekten, andere Wirbellose, wenige Wirbeltiere und geologischen Präparate. Unsere Aufgabe ist es nun, diese Sammlung aufzuarbeiten und der Öffentlichkeit bekannt zu machen bzw. für Forschungszwecke zur Verfügung zu stellen.



Abb. 20: Vitrine mit Teilen der Sammlung von Dr. Gerhard Krille im „Natureum“ in Ludwigslust

Stand der Aufarbeitung der Sammlung

Bei den Höheren Pflanzen handelt es sich um 1132 Belege, die inventarisiert wurden. Neben wildwachsenden Sporenpflanzen und Höheren Pflanzen wurden von Herrn Dr. Krille auch Zierpflanzen und Kultivare gesammelt und herbarisiert.

Die vorliegenden Herbarbelege stammen aus den Jahren 1932 bis 1999. Der älteste Beleg, *Osmunda regalis*- Königsfarne, wurde von ihm im Juni 1932 noch als Schüler des Gymnasiums im Hoyerswerdaer Forst gesammelt. Zu den im Jahre 1999 herbarisierten Arten gehören zwei Brombeerbelege, *Rubus armeniacus* und *R. caesius*. Ein Teil der Herbarbelege weicht von der gewöhnlichen Art des Herbarisierens ab. Herr Dr. Krille hat oft Serien von Blättern, vom Grund- bis zum Tragblatt einer Pflanze herbarisiert, ohne dabei Stängel oder Blüten mit aufzunehmen. Dadurch konnten ca. 100 Belege des Herbariums nicht

Dr. Jage, Kemberg, wurde dieser Pilz als *Ustilago syntherismae* bestimmt. Da dieser Pilz im Raum Radebeul seit damals nicht wieder gefunden wurde, wurde der Originalbeleg an das Senckenberg-Museum Görlitz übergeben. Im Herbarium der NGM befindet sich eine Kopie des Beleges mit einem Abgabevermerk.



Abb. 24: Beleg der Krabbe *Hyas araneus*



Abb. 25: Teil der Molluskensammlung

Ein immer wieder schöner Anblick sind Meeresalgenbelege (s. a. Jueg 2009), als Beispiel hier der Beleg vom Blutroten Meerampfer, *Delesseria sanguinea* (Abb. 22). Die 219 Belege mit Meeresalgen wurden zunächst ohne Revision in den Bestand des Museums übernommen. Anders sieht es mit den ca. 100 unbestimmten Moosbelegen aus, hier ist inzwischen etwa die Hälfte bestimmt und inventarisiert. Diese Arbeit hat neben der Mitautorin auch freundlicherweise Herr Dr. Carl-Louis Klemm, Grevesmühlen, übernommen, der vor allem alle Belege der Gattung *Polytrichum* – Frauenhaar revidierte. Wir hoffen, dass wir zum Frühjahr 2010 die Revision und Inventarisierung der Moose beenden können.

In der Sammlung befinden sich auch ca. 7600 Belege zu Insekten, vor allem Käfer (Abb. 23, 28, 29), deren Revision noch aussteht. Von den etwa 1300 Belegen der „sonstigen Wirbellosen“ sind ca. 100 bis 150 Belege keine Mollusken. Diese Belege der u.a. der Krebse sind von Herrn Dr. Michael Zettler, Kröpelin, revidiert, aber noch nicht

inventarisiert. Als Besonderheit ist hier *Hyas araneus* (Abb. 24) zu erwähnen, die an der mecklenburgischen Ostseeküste extrem selten ist. Herr Dr. G. Krille fand sie im September 1948 in Kühlungsborn-Ost.

Unter den Mollusken befinden sich marine, limnische und terrestrische Arten (Abb. 25). Marine Arten stammen besonders aus der Ost- und Nordsee, dem Atlantik sowie dem Schwarzen und Roten Meer. Die Arten aus Überssee enthalten in der Regel keine Fundangaben. Als Statistiker hat sich D. G. K. besonders mit der Schalenmorphologie der Miesmuschel (*Mytilus edulis*) beschäftigt, über die er eine Veröffentlichung plante. Süßwasser- und Landarten stammen überwiegend aus Mecklenburg-Vorpommern, aber auch aus anderen Gebieten Deutschlands. Besonders zahlreich sind seine subfossilen Proben, die aus diversen Bohrungen stammen und sicherlich mit seinem Beruf zu tun hatten. Erwähnenswert ist die Vierzähne Windelschnecke (*Vertigo geyeri*), die er in Meschendorf in postglazialen Ablagerungen fand. Trotz häufiger Sammelaufenthalte in diesem Gebiet konnte die Art in der Zwischenzeit nicht wieder bestätigt werden. Die Aufarbeitung dieser umfangreichen Sammlung wird noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

Die dem Natureum am Schloss Ludwigslust übergebenen geologischen Sammlungsobjekte von Dr. Krille werden momentan katalogisiert und zu gegebener Zeit in den Mitteilungen der NGM publiziert. Es handelt sich dabei größtenteils um Gesteinsbelege (Abb. 26), weniger um besonders seltene oder schöne Fossilien (Abb. 27) oder Minerale (Abb. 30).



Abb. 26: Teil der mineralogischen Gesteinssammlung



Abb. 27: Fossil *Pinna cretica*

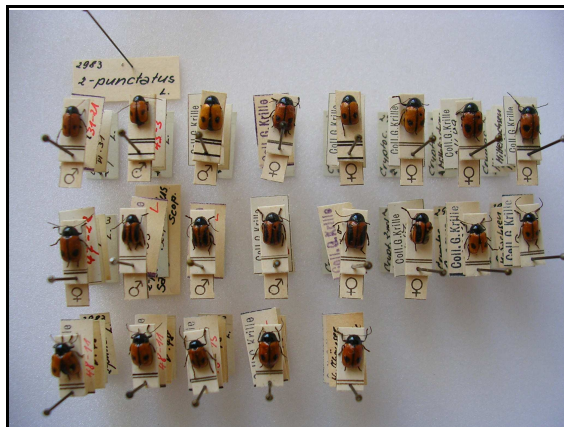


Abb. 28: Teil der Blattkäfersammlung



Abb. 29: Ausschnitt aus Ameisen-Sammlung

Der Wert dieser Sammlung, die insgesamt über mehr als 1000 Belege zumeist aus Mecklenburg-Vorpommern, aber auch aus Sachsen und

Thüringen sowie aus weiteren Landstrichen umfasst, besteht neben ihrer Bedeutung für vergleichende Untersuchungen hauptsächlich darin, dass hier teilweise Material aus Fundstellen in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts (1950er und 1960er Jahre) zusammen getragen wurde, die heute nicht mehr als solche existieren. Diese Originalbelege werden auch in Zukunft ihren Wert behalten.



Abb. 30: Mineral *Natrolith*

Danksagung

Bei der Familie Krille (Greifswald und Radebeul), bedanken wir uns für die Bereitstellung von Materialien und Fotos für diesen Beitrag aus dem Familiennachlass.

In vielen Fragen zur Studienzeit von Dr. G. K. in Dresden wurde sich an die Diplomarchivarin (FH) aus dem Universitätsarchiv der TH-Dresden, Frau *Veronika Heymann*, gewandt. Sie unterstützte uns bereitwillig mit Kopien von Archivalien, die umfassend im Quellenanhang aufgeführt sind.

Dem Webermeister i. R. Herr *Helmut Westendorff* (Rostock-Ahrenshoop) sei gedankt für die fachlichen Informationen der Verarbeitung von Angorawolle.

Ebenso gedankt sei den ehemaligen engsten Mitarbeitern von Dr. G. K., Frau *Annelise Durhack* (Gadebusch) und Herrn *Wilfried Busse* (Schwerin-Pingelshagen) für Fotos, Dokumente und wertvolle Hinweise für weitere Recherchen

Ferner bedanken wir uns bei Herrn *Dr. Jürgen Vollbrecht* (Stadtmuseum Bautzen) für die Unterstützung bei der Suche nach weiteren Archivalien und Bereitstellung von Unterlagen, ebenso beim Ehepaar *Dr. Stephan & Renate Augustin* vom Völkerkundemuseum in Hermsdorf. Aber auch für die Erteilung freundlicher Auskünfte

über den ehemaligen Gartenbaubetrieb J. Morgenthal aus Dobritz/Meißen beim Ehepaar *Walther* aus Meißen (Gärtnerei Walther) unseren herzlichen Dank.

Für die Durchsicht des Manuskriptes herzlichen Dank Frau *Helga Wustmann* (Schwerin) und für die Erstellung des Layout sei gedankt Herrn *Rolf Ludwig* (Schwerin).

Herrn *Uwe Jueg* (Ludwigslust) und Herrn *Dr. Wolfgang Zessin* (Jasnitz) danken wir für die Angaben zum Stand der Aufbereitung der zoologischen und mineralogischen Sammlungen. Herrn *Dr. Carl-Louis Klemm* (Grevesmühlen) für den weiteren Einsatz bei der Bestimmung der Moosbelege.

Beide Autoren bedanken sich bei ihren Ehepartnern, die ihnen den Zeitfond für diese Arbeiten stets einräumten.

Archive, Bibliotheken, Institutionen, Museen und Antiquariat

- Archiv der der Ostsee-Zeitung –GmbH & Co KG, Richard-Wagner.-Str. 1a, 18055 Rostock, Tel. (0385) 365 238
- Archiv ZOO Dresden, Tiergartenstr. 1, 01219 Dresden, Tel. (0351) 478060
- Archiv der Rostocker Universität, Unversitätsplatz 1, 18051 Rostock, Tel. (0381) 498 8621
- Familienarchiv der Familie *Wolfgang Krille* in 17489 Greiřswald, Wolgaster Str. und *Joachim Krille*, Elbblick 19, 01445 Radebeul
- Familienarchiv *Krempien & Westendorff*, Bahnhofstr. 36 B, 19057 Schwerin, Tel. (0385) 4807498
- Familienarchiv des Augenoptikers *Friedrich Krille*, Fasanenwegstr. 20, 25462 Rellingen Tel. (04101) 32823
- Universitätsarchiv der Technischen Universität Dresden, Helmholzstr. 10, 01062 Dresden, Tel. (0351) 46336382
- Bibliothek der Universität Rostock, Seestr. 15, 18119 Rostock-Warnemünde, Tel. (0381) 5197 460
- Privatbibliothek „*Krempien*“, Bahnhofstr. 36 B, 19057 Schwerin, Tel. (0385) 4807498
- Schweriner Landesbibliothek, 19060 Schwerin, Johannes-Stelling-Str. 29, Tel. (0385) 558440
- Stadtbibliothek Bautzen, Schlossstr. 10-12, 02625 Bautzen, Tel. (038591) 497950
- Universitätsbibliothek Kiel, Zentralbibliothek Leibnizstr. 9, 24118 Kiel, Tel.
- Institut für Biowissenschaften der Universität Rostock – Meeresbiologie, Albert-Einstein-Str. 3, 18051 Rostock, Tel. (0381) 4986060
- Museum Bautzen, Kornmarkt 1, 02625 Bautzen, Tel. (03591) 498514
- Museum „*Natureum*“ Ludwigslust, Schlossfreiheit 4, 19288 Ludwigslust, Tel. (03847) 250932

- Völkerkundemuseum Herrnhut, Goethestr. 1, 02747 Herrnhut, Tel. (035873) 2403
- Leibnitz-Institut für Ostseeforschung Warnemünde, Bibliothek, Seestraße 15, 18199 Rostock-Warnemünde, Tel. (0381) 5197-461
- Schweriner Antiquariat „*Schönemann*“, Engestr. 1, 19055 Schwerin, Tel. (0385) 562912.

Archivalien

TU Dresden Universitätsarchiv

- Studentenakten bis 1945, Nr. 1584 „Antrag von Gerhard Krille an den Reichsstatthalter in Sachsen, Landesregierung, Ministerium für Volksbildung Dresden zur Ablegung des Staatsexamens, um in Dresden promovieren zu können vom 12.02.1938“
- Diverse Akten der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Dresden, die Prüfung des Krille, Gerhard Nr. 1584
- Verzeichnis der Studierenden der TH Dresden WS 1934/45, WS 1936/37, SS 1939
- Auszug aus dem Band 6 Hochschulen und Fachschulen des Sächsischen Ministeriums für Volksbildung Nr. 15062 – 18795 der TU Dresden
- Personal- und Vorlesungsverzeichnisse: SS 1941, SS 1942, SS 1943
- Liste der Doktor-Arbeiten, angefertigt unter Leitung von Prof. Dr. Dotterweich, unter Punkt 11.: G. Krille, „*Untersuchungen über Aufbau und Physikalische Eigenschaften der Angorawolle (1944)*“ Bestand: Rektorat 1945 - 1968, Nr. I/810 vom 02.07.09

Familienarchiv Krille

- Kopien der Zeichnungen für das Buch „*Die wildwachsenden und angebauten Nadelgehölze Deutschlands*“ von Julius Morgenthal
- „*Übersicht über meine wissenschaftlichen Arbeiten*“, angefertigt von Dr. Gerhard Krille, Rostock 1952 /53
- „*Zusammenstellung der Tätigkeiten und Beschäftigungszeiten von 1920 bis 1981*“, angefertigt von Dr. Gerhard Krille
- Diverse Bilder aus der Jugendzeit und dem Berufsleben von Dr. Gerhard Krille

Quellen und Literaturverzeichnis

Bauer, U. (1998): Geschichte der Angora Kaninchenzucht, Internetauszug „*Angora Kaninchen aus Kaninchen*“ vom 10.07.2009

Bölsche, W. (1929): Drachen Sage und Naturwissenschaft- eine volkstümliche Darstellung. Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde, Stuttgart

Brosin, H.-J. (1996): Zur Geschichte der Meeresforschung in der DDR. Meereswissenschaftliche Berichte Nr. 17, Institut für Ostseeforschung Warnemünde

Brosin, H.-J. (2004): Ein unbekanntes Meeresforschungsinstitut. Redieck & Schade Tidingsbringer - Ein Warnemünder Bäderjournal, im Auftrag des Fördervereins Leuchtturm Warnemünde e.V., Jg. 9 2004 / 2005

Doege, S. (2003): Grabrede zu Dr. Gerhard Krille, gehalten am 10.01.2003 (unveröffentlicht)

Doege, S. (2006): Grabrede zu Gertrud Krille, gehalten am 11.02.2007 (unveröffentlicht)

Fukarek, F. & Henker, H. (2006): Flora von Mecklenburg-Vorpommern. Jena, 425 Seiten

Grewolls, G. (1995): Personenlexikon „Wer war wer?“ Edition Temmen, Bremen und Rostock

Internettext (2009): National-Demokratische Partei Deutschlands. Wikipedia, der freien Enzyklopädie, zuletzt geändert am 05. Sept. 2009, Internetauszug

JUEG, U. (2009): Natureum am Schloss Ludwigslust, in: Schatzkammern der Natur – Naturkundliche Sammlungen in Mecklenburg-Vorpommern: 74-77

Krille, G. (1947): Kopien der Originalzeichnungen zum Buch von Morgenthal, J. „Die wildwachsenden und angebauten Nadelgehölze Deutschlands

Krille, G. (1954): Studienunterlagen (Blattsammlung), Math.-Naturwissenschaftl. Fakultät der Universität Rostock (Okt. 1954) und Personalunterlagen aus dem Zeitraum 1954 bis 1980

Krille, G. (1953): Blütenmorphologische Untersuchungen über das Platzen der Kelche bei Chabaud-Nelken (*Dianthus caryophyllus* L. fl. pl.) und seine Ursachen. Zeitschrift für Pflanzenzüchtung, Parey, Berlin, Band 32 (4), S. 381-406

Krille, G. (1954): Weihnachtszeitung 1954, Staatliche Geologische Kommission Schwerin, Redaktion Dr. Gerhard Krille, Foto und Druck Margarete Jantzen, Schwerin

Krille, G. (1964): Handschriftlich kolorierte Kolumne auf das Erreichen des Rentenalters. Schwerin,

Krille, G. (1952): Die Aufgabe harrt ihrer Lösung – Zur Neugestaltung des Rostocker Museums. In der Ostsee Zeitung vom 05.12 1952, S. 5

Krille, G. (1974): Dankschreiben zu seinem 60. Geburtstag, Brigadetagebuch aus dem Jahre 1979 des VEB Geologische Erkundung Halle, Arbeitsstelle Schwerin

Leber, C. (1996): Kleinwelkaer Schule ist die älteste. Sächsische Zeitung 51(1996) Nr. 67 vom 19.03.1996, S. 13

Lienert, M. (1993): Dresden 1933-1945 Zwischen Verblendung und Angst. Dresdener Hefte, herausgegeben vom Dresdener Geschichtsverein e.V. 11. Jahrgang, H. 35, 3/93

Mielke, S. & Rütters, P. (1995): Die DAF – ein Organisationsmodell für den Neuaufbau der

Gewerkschaften nach 1945? In Gewerkschaftliche Monatshefte, 46, H. 5, S. 302-310

Morgenthal, J. (1950): Die wild wachsenden und angebauten Nadelgehölze Deutschlands. Verlag von Gustav Fischer, Jena

Möller, K. (1999): Ameisenforschung in Eberswalde- ein historischer Rückblick und aktuelle Arbeiten. In „Ameisenschutz aktuell“, Heft 2/ 1999- Internetauszug vom 10.07.2009

Nur-Text-Version (2009): Schulsternwarte „Johannes Franz“ aus Wikipedia., Internetauszug „Schulsternwarte „Johannes Franz“, Internetauszug vom 26.09.2009

Nur-Text-Version (2009): Die Sternwarte an der Oberrealschule Bautzen (heute Schiller-Gymnasium), Internetauszug vom 24.09.2009

Nur-Text-Version (2009): Arbeitsgebiete der Schulsternwarte im Laufe der Zeit. Internetauszug „Sternwarte Bautzen“ vom 26.09.2009

Nur-Text-Version (2009): Rote Waldameise. Internetauszug „Rote Waldameise“ vom 26.09.2009

Pommerin, R. (2003): Geschichte der TU Dresden 1828-2003. Böhlau Verlag Köln, Weimar Wien

Schwalbe-Icke, L. (2009): Naturwissenschaftliche Gesellschaft ISIS Dresden e.V. Internetauszug vom 26.09.2009

Strahl, A. (2007): Rostock im Ersten Weltkrieg Lit. Verlag Dr. W. Hopf, erschienen in kleiner Stadtgeschichte, Berlin

Voss, W. (2007): Von Dresden in die Welt – Früherer Promovenden der TU Dresden in Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft. Hrg. Matthias Lienert von TUDpress Verlag der Wissenschaften, Dresden, S. 105

Walther-Gärtnerei (2009): Recherchen über den Gartenbaubetrieb Julius Morgenthal, im Brief an Wilfried Krempien, Meißen vom 22.07.2009

Weber, H. (1948): Der junge Steinsammler, Anregungen und Richtlinien für den Aufbau einer Steinsammlung. Volk und Wissen, Verlags GMBH Berlin/Leipzig

Westendorf, H. (2009): Angora-Fasern und ihre Eigenschaften für die Textilbranche. im Brief an Wilfried Krempien, Ahrenshoop vom 06. Juli 200

Nachweise der Abbildungen

- Abb. 1 u., 19: Familienarchiv „Bussé“
- Abb. 13,15 u. 17: Familienarchiv „Dorhack“ (Gadebusch)
- Abb. 2 ,3, 4, 7-9 u. 11: Familienarchiv „Krille“ in Greifswald und Radebeul
- Abb. 5, 6 u. 14: Archiv der TH Dresden
- Abb. 10, 12, 16 u. 18: Familienarchiv „Wilfried Krempien“ (Schwerin-Warnitz)
- Abb. 20 bis 30: Uwe Jueg (Ludwigslust)

Anmerkungen

¹ Vgl. Personenlexikon „Wer war wer in M-V?“, S. 433. Tarnow, Rudolf (1859-1936)

² Vgl. dazu Beitrag in Schatzkammer der Natur – Naturkundliche Sammlungen in M-V 2009, S. 74-77: *Natureum am Schloss Ludwigslust* von Uwe Jueg

³ Großenhain bei Dresden früher auch Hayn genannt, ist eine größere Stadt im Grünen mit ca. 15.000 Einwohnern. Sie wurde u.a. 2002 durch die Landesgartenschau bekannt. Mitte des 18. Jahrhunderts war sie Garnisonsstadt. Im Nov. 1918 wurde in Großenhain der erste Arbeiter- und Soldatenrat gebildet. Im Zweiten Weltkrieg blieb die Stadt von Kampfhandlungen verschont. Fürst Otto von Bismarck (Reichskanzler) wurde 1895 zum Ehrenbürger der Stadt.

⁴ Vgl. Rostock im Ersten Weltkrieg 2007, S. 101 ff.: Lebensmittelversorgung und Hungerunruhen

⁵ In Bautzen erfolgte 1912 die Übergabe des modernen nun bezeichneten „*Provinzialmuseums der sächsischen Oberlausitz*“ an die Öffentlichkeit. Es beherbergte seit dieser Zeit neben der ständigen Dauerausstellung auch die naturwissenschaftliche Gesellschaft „ISIS“, die Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz, daneben Ausstellungs- und Studienräume für deren Sammlungen. In den letzten drei Jahrzehnten konnten durch Nachlässe und Spenden die Basis des Sammlungsprofils auf den Gebieten der Ur- und Frühgeschichte, der Naturkunde, der Regionalgeschichte etc. des Museums erweitert werden. Seit dem 08. Mai 2009 ist das Bautzener Museum nach aufwendiger Sanierung wieder eröffnet worden! Das Museum bewahrt heute einen Sammlungsbestand von mehr als 200.000 Objekten. Die Ur- und frühgeschichtliche Sammlung bildet die Wurzel des Hauses. Die Naturkundliche Sammlung wurde während der ersten Jahrzehnte des 20. Jh. durch Mitglieder der ISIS zusammengetragen, insbesondere auch die Insektensammlung.

⁶ In der Abteilung V der damaligen Preußischen Versuchsanstalt für Waldwirtschaft in Eberswalde beschäftigte sich seit 1944 Dr. Gerhard Krille mit dem Forschungsobjekt „*Rote Waldameise*“ unter der Leitung von Dr. Karl Gößwald. 1945 wurde die Preußische Versuchsanstalt aufgelöst, geschuldet dem Krieg und dem Weggang von Dr. Gößwald aus Eberswalde. In den 1950er Jahren hat Prof. Dieter Otto die Ameisenforschung in Eberswalde fortgesetzt.

⁷ Feuermale (*Naevus flammeus*) sind eine Fehlbildung kleiner oberflächlicher Hautgefäße. Sie zeigen sich als unterschiedlich große Flecken auf der Haut und sind oft schon bei der Geburt vorhanden. Die Ursache liegt in einer sehr frühen Entwicklungsphase des Menschen, vermutlich zu dem Zeitpunkt, da im Embryonalstadium die Organe angelegt werden, können Feuermale entstehen. Heute werden bereits mit neuen Behandlungsmethoden nachhaltig Feuermale gebessert.

⁸ Die Berufsbezeichnung „*Brandversicherungsassistent*“ und seine Tätigkeit gehörte zur damaligen Zeit der Bauverwaltung an (siehe Zentralblatt der Bauverwaltung Nr. 13, Herausgegeben im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Berlin, vom 9. Februar 1918, 38. Jahrgang.

⁹ Die Oberrealschule Bautzen (ORS), heute Schiller-Gymnasium wurde am 26. Sept. 1901 eingeweiht. Heute hat das Gymnasium weitreichende Wurzeln und einen festen Bestandteil an rund 1700 Schülern. Es ist die größte gymnasiale Bildungseinrichtung der Region. Gerhard Krille besuchte damals die ORS von 1926 bis 1933 und war von Januar 1932 bis Ostern 1933 *Verwalter der naturwissenschaftlichen Sammlungen der ORS und weiter der Aquarien- und Biologiegruppe*, neben Klassen und Bücherwart.

¹⁰ Die Schulsternwarte „*Johannes Franz*“ in Bautzen ist eine der größten und ältesten Schulsternwarten Deutschlands. Seit 1905 befindet sich diese Schulsternwarte in der Oberrealschule (ORS). 1925 begann der Ausbau der Sternwarte auf dem Dachboden der ORS unter der Leitung des damaligen Rektors, *Oberstudienrat Dr. Kleber*, und realisiert wurden zusätzliche Räume für Schreib- und Rechenarbeiten, Bibliothek und für Ausstellungen mit einer kleinen Werkstatt. Nachdem 1959 das Schulfach Astronomie in den Schulen der ehemaligen DDR eingeführt wurde, war die Sternwarte wesentlich an der Entwicklung von Lehrmaterialien für den Unterricht beteiligt. 1982 zieht die Schulsternwarte in den neuen, gut ausgestatteten Gebäudekomplex im Naturpark Bautzen um.

¹¹ Das heutige Stadtmuseum geht aus dem 1869 gegründeten „*Alterthumsmuseum*“ der Stadt Bautzen hervor. Das Sammlungsprofil, das sich bis heute in die Bereiche Ur- und Frühgeschichte, Naturkunde, Regionalgeschichte, Stadt- und Kulturgeschichte und Kunst gliedert, verfügt heute über einen Sammlungsbestand von mehr als 200.000 Objekten. Die ur- und frühgeschichtliche Sammlung bildet den Grundstock des Hauses. Die naturkundliche Sammlung wurde während der ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts durch Mitglieder der Naturkundlichen Gesellschaft „ISIS“ zusammengetragen.

¹² Die Realschule von Kleinwelka besitzt eine lange Tradition. Die Kleinwelkaer Schule feierte 1996 ihr 250 jähriges Jubiläum und ist damit in dieser Region die älteste Schule. Sie wurde im Jahre 1746 durch den Kammerjunker August des Starken, *Adolph von Below*, (Obersteuerkontrolleur im Markgrafentum Oberlausitz) gegründet. Sie gilt als die Älteste, im dortigen Landkreis überhaupt. Das erste Gebäude der Kleinwelkaer Schule steht unter Denkmalschutz und liegt in der Nähe des Saurierparkes Kleinwelka.

¹³ Die Zinzendorfer (Ober)Schule gehörte zur Kolonie Kleinwelka, die 1751 als Brüdergemeinde der Herrnhuter gegründet wurde. Hervorzuheben ist, dass die Brüdergemeinde Kleinwelka ein für die damalige Zeit vorbildliches Schulwesen entwickelte.

¹⁴ Die Brüdergemeinde Kleinwelka hatte für die damalige Zeit ein vorbildliches Schulwesen entwickelt. In einer „Knabenanstalt“ und einer „Mädchenanstalt“, beide mit Internat, wurden insbesondere Missionarsskinder ausgebildet, während ihre Eltern in weiter Ferne wirkten. Bereits 1804 besaß die „Unitäts-Knaben-Anstalt“ außer einem umfangreichen Herbar eine „*Flora Kleinwelkiensis*“, die bis in unsere Tage für die floristische Heimatforschung ausgezeichnetes Material bietet. Im Correspondenzblatt der Missionsanstalten in Kleinwelka vom 15. Oktober 1878 Nr. 2 und 3 werden zwei Sehenswürdigkeiten der Knabenanstalt beschrieben, u.a. das Museum mit seinen Sammlungen und Gegenständen, um die Erinnerung der Kinder an ihr Geburtsland noch länger wach zu erhalten. Eine Schmetterlingssammlung aus Westindien, Amphibien (Schlangen, Frösche, Spinnen), neben Muscheln in den Glaskästen und Aufbewahrung einer wertvollen Mineraliensammlung machten den Unterricht interessant. Sie erfüllte beim mineralogischen Unterricht „treffliche Dienste“ neben einer ornithologischen Sammlung von einheimischen bis zu ausländischen Vögeln. Aber auch besonders die ethnographische Sammlung aus den Ländern der Wirkungsstätten ihrer Eltern war beträchtlich.

¹⁵ Das Gründungsdatum der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft „ISIS“ ist der 19. Dez. 1833. Zwölf Naturfreunde aus dem Dresdener Bürgertum gründeten den „Verein zur Beförderung der Naturkunde“ Ärzte, Apotheker, Beamte, freie Künstler und ein Student. Die Bezeichnung „ISIS“ geht in Anlehnung an die weltbezogene Göttin des Altertums, jedoch nicht auf ägyptologische Forschung hinweisend. Sie stand jedem naturwissenschaftlichen Interessierten offen, Akademikern wie Laien gleichermaßen. 1844 wurden bereits fachbezogene Sektionen gegründet: für Botanik, Zoologie, Geologie und Mineralogie, später Mathematik, Physik, Chemie usw. Prof. Dr. *Hanns Bruno Geinitz*, (1814-1900), Mineraloge und Geologe, wurde 1896 Ehrenmitglied in der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft ISIS in Bautzen. 1945 verbrannten fast alle Unterlagen. Die berühmte *ISIS-Bibliothek* (knapp 14 000 Bände) blieb jedoch erhalten und befindet sich seit den zwanziger Jahren in der Sächsischen Landesbibliothek. Erst am 21. Sept. 1990 wurde die Gesellschaft, die nach 1945 nicht weiter geführt werden durfte, wieder ins Leben gerufen.

¹⁶ Der Reichsstatthalter in Sachsen, war dem Ministerium für Volksbildung übergeordnet und

sicherte sich mit dem Einsatz gefolgstreuer Beamter den Einfluss auf die Hochschulangelegenheiten Sachsens zu. Diesem Antrag des Studenten Krille wird gemäß Abschnitt VI Abs. 1 der VO vom 13. Sept. 1937 (VOBL. V. 25.09.37 S.111) stattgegeben. Am 05.05.1933 wurde Gauleiter *Martin Mutschmann* zum Reichsstatthalter in Sachsen ernannt.

¹⁷ *Prof. Dr. phil. habil. Dotterweich, Heinz* (1904-1949) war von 1931 bis 1945 an der TH Dresden. Von 1938 bis 1945 außerordentlicher Professor für Zoologie und ab 1939 Leiter des Zoologischen Instituts der TH Dresden und der Doktorvater von Gerhard Krille. Ab 1946 wurde Prof. Heinz Dotterweich mit der Gründung und dem Aufbau der Zentraluntersuchungsanstalt für Angorawolle in Resse bei Hamburg betraut und verstarb dort am 12.07.1949.

¹⁸ *Dr. Karl Gößwald* (1907-1996) war deutscher Zoologe und Hochschullehrer. Internationale Anerkennung erlangte der Entomologe durch seine Untersuchungen über Waldameisen, u.a. durch seine bahnbrechenden Erkenntnisse zu Systematik, Verhalten und Ökologie dieser Insekten. 1942 wechselte Gößmann zur Preußischen Versuchsanstalt für Waldwirtschaft nach Eberswalde, wo er 1944 zum Abteilungsleiter ernannt wurde. Nach dem Krieg kehrte Gößmann an die Universität Würzburg zurück, habilitierte 1947 sich dort im Fach Zoologie und gründete das Institut für Angewandte Zoologie. 1948 war er zunächst als planmäßiger außerordentlicher Professor und ab 1966 als ordentlicher Professor tätig. Unter der Leitung von Gößwald arbeitete Dr. Gerhard Krille von 1944 bis zum Kriegsende in Eberswalde.

¹⁹ Die *Rote Waldameise (Formica rufa)* gehört zur Gattung der Waldameisen (*Formica*) in der Unterfamilie der Schuppenameisen (*Formicinae*). Sie bildet meist große polygyne Völker und auch mehrere umfassende Kolonieverbände. Sie ernährt sich vorwiegend von Insekten, Larven, Raupen und Spinnentieren, sowie von Kadaver und auch von Honigtau der Blatt-(*Aphidoidea*) und Schildläuse (*Coccoidea*). Die Roten Waldameisen und ihre Nester sind in Deutschland nach der Bundesartenschutzverordnung besonders geschützt und gehört laut Roter Liste von Deutschland als stark gefährdet (Kategorie 2):

²⁰ Tharandt ist eine Kleinstadt im sächsischen Weißeritzkreis und Sitz der Verwaltungsgemeinschaft Tharandt. Gegründet von Johann Heinrich Cotta 1811 und als zunächst private forstliche Lehranstalt und damit die erste und älteste forstliche Fakultät. Sie gehört heute zur TH Dresden. Zur Zeit des Nationalsozialismus wählte Sachsens Gauleiter und Landesjägermeister *Martin Mutschmann* das Jagdschloss Grillenberg zum Sitz des Sächsischen Jägerhofes.

²¹ Gartenbaubetrieb „*J. Morgenthal*“ war ein damals anerkannter gärtnerischer und landwirtschaftlicher Betrieb in Dobritz bei Meißen. Der Sohn führte die Gärtnerei und baute u.a. Blumenkohl zur Samengewinnung und Schnittblumen von Wicken, Nelken in Gewächshäusern an. Der Vater führte eine Samenhandlung in der Elbstraße in Meißen.

²² Die Gründung des Meeresforschungsinstitutes ging auf einen Forschungsauftrag des Ministeriums für Volksbildung Schwerin an *Kirschninck* zurück, mit dem ein produktionsreifes Verfahren zur Herstellung von *Agar-Präparaten* entwickelt werden sollte. Von *Kirschninck* war im Sept. 1946 ein experimentell entwickeltes Verfahren zur Gewinnung von *Agar-Agar* aus Ostseeralgen entwickelt worden, was dringend für bakteriologische Untersuchungen im medizinischen Bereich benötigt wurde.

²³ Vgl. dazu Beitrag in Gewerkschaftlichen Monatsheften 1995, S. H. 5, S. 302 ff.: Die Deutsche Arbeiterfront (DAF) war eine Gewerkschaft im Dritten Reich. Sie wurde als „Nazi-Organisation“ von den damaligen Militärregierungen verboten, trotz gewisser damaliger Zwangsmitgliedschaft und einheitlicher Organisation. Sie stand für den Neuaufbau der Gewerkschaften nicht mehr zur Debatte, trotz verschiedener Organisationsmodellen, die 1945/46 von Gewerkschaftern angestrebt wurden.

²⁴ Der Nationalsozialistische Deutscher Studentenbund (NSDStB) auch NSD-Studentenbund war eine 1926 gegründete Gliederung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) für Studenten. Sie sollte die weltanschauliche Schulung der Studenten im Sinne der Nationalsozialistischen Ideologie im Auftrage der NSDAP durchführen. Im April 1933 initiierte die Deutsche Studentenschaft unter der Führung der NSDStB die „*Aktion wieder den undeutschen Geist*“, die zentral in allen Universitätsstädten anlief und zur *Bücherverbrennung* u.a. führte.

²⁵ Angora-Wolle besteht aus einer Naturfaser, die neben Schafwolle auch für die Bekleidungswerke, besonders in Notzeiten (Krieg, Armut usw.) aufbereitet wurde. Durch die Faserlänge (Stapellänge) und die Geschmeidigkeit, Krumpfeigenschaft ist diese Faser auch spinnfähig und bietet sehr gute thermische Eigenschaften (Isolierung/Bekleidung) im Bauwesen. In den Kriegsjahren 1939 bis 1945 war Angora-Wolle in Deutschland beschlagnahmt. Sie galt als „kriegswichtiger Rohstoff“.

²⁶ Im Sommer 1945 wurden vier Parteien, die KPD, die SPD, die CDU und die LPD von der Sowjetischen Militäradministration in Deutschland (SMAD) zugelassen. Die SPD wurde im Februar 1946 mit der KPD zur SED zwangsvereinigt. Die Parteien CDU und LPD schnitten bei den Wahlen

1946 gut ab. Die SED bemühte sich diesen beiden Parteien eine künstlichere Konkurrenz zu bereiten. Dazu gründete sie im April 1948 eine Bauernpartei (DBD) und am 25. Mai 1948 die **National-Demokratische Partei Deutschlands** (NDPD). Neben alten NSDAP-Mitgliedern sollten auch ehemalige Offiziere, Vertriebene von der neuen Partei aufgenommen werden. Nach Stalins Äußerung im März 1948, es sei „*die Trennlinie zwischen ehemaligen Nazis und Nichtnazis aufzuheben*“, erfolgte die Gründung der NDPD. Der Vorsitzende der NDPD wurde *Lothar Bolz*. Die Partei trat im September 1948 dem Demokratischen Block bei. Nach der Wende schloss sich die NDPD auch dem Bund Freier Demokraten an und ging mit ihm am 12. August 1990 in der Freien Demokratischen Partei (FDP) auf.

²⁷ Nach dem Zweiten Weltkrieg kam es in den auf deutschem Boden entstandenen beiden deutschen Staaten entsprechend der unterschiedlichen politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen auf kulturellem und wissenschaftlichem Gebiet zu landesspezifischen Besonderheiten. Diese Spezifika lassen sich deutlich an Hand der auf dem geologischen Sektor existierenden Zeitschriften und Periodika belegen. 1954 wurde die Geologische Gesellschaft der DDR (**GGD**) die 1966 in Deutsche Gesellschaft für Geologische Wissenschaften umbenannt wurde und von 1973 bis 1990 Gesellschaft für Geologische Wissenschaften hieß. Vermutlich ist *Dr. Gerhard Krille* 1959 dieser Gesellschaft beigetreten. Der Erste Vorsitzende war zu dieser Zeit **Prof. Dr. Wehrli** von der Universität Greifswald.

Die Deutsche Gesellschaft für Geowissenschaften (DGG) ist die älteste und größte deutsche Vereinigung in den Geowissenschaften. Durch Fusion 2005 entstand sie durch Deutsche Geologischen Gesellschaft (DGG) mit der Gesellschaft für Geowissenschaften der DDR (GGW).

Anschriften der Verfasser

Wilfried Krempien, Bahnhofstr. 36 B, 19057 Schwerin-Warnitz

Ute Schlüter, Birkenstraße 37 B, 19057 Schwerin